

Antwort der chinesischen Kirche auf die Migration in Festlandchina Teil I

John B. Zhang

Vorbemerkung

Seit Beginn der Öffnung Chinas in den späten 1970er Jahren sind viele Chinesen ins Ausland gegangen, um dort zu studieren, zu arbeiten, Handel zu treiben oder mit Familienangehörigen zusammenzuleben. Mit der rapiden Entwicklung Chinas sind zudem Freunde aus Übersee – einschließlich Hongkong, Macau und Taiwan – zum Studium, Unterrichten oder Arbeiten aufs chinesische Festland gekommen. Die größte Migrationsbewegung findet jedoch innerhalb Chinas selbst statt – entweder staatlich geleitet oder auf freiwilliger Basis. Während der letzten 30 Jahre seit Chinas Reform- und Öffnungspolitik hat sich einhergehend mit der Transformation von der Plan- zur Marktwirtschaft und dem Fluss aus den ländlichen in die städtischen Gebiete, den kleinen in die großen Städte sowie von entlegenen Regionen in die Sonderverwaltungszone die größte Bevölkerungsbewegung in Chinas Geschichte entwickelt.

Nie zuvor war die Verbindung unter den Bürgern des globalen Dorfes so intensiv. Viele, die an diesem irreversiblen Migrationstrend sowohl auf internationaler wie auf nationaler Ebene teilnehmen, sind Christen, die der Fürsorge und Aufmerksamkeit der Kirche bedürfen. Die Migration hat natürlich auch Auswirkungen auf die pastoralen Dienste, die Evangelisierungsarbeit und die Entwicklung der katholischen Kirche Chinas.

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit dem Phänomen der Migration von Katholiken und möchte die Auswirkungen der Migration innerhalb Chinas auf die Pastoral- und Sozialarbeit der Kirche analysieren.

Sammeln von Daten und Forschung: Um Inhalte und Layout der Zeitung *Faith*¹ lebendiger zu gestalten, bat ich

Bei dem vorliegenden Beitrag handelt es sich um Teil I eines öffentlichen Vortrages, den John B. Zhang (Jinde Charities, Shijiazhuang) am 30. Juni 2011 beim China-Zentrum in Sankt Augustin hielt. Der Beitrag wurde von Paul Han aus dem Chinesischen ins Englische übersetzt und von Robert Astorino sprachlich überarbeitet. Die deutsche Übersetzung stammt von Katharina Feith. Teil II erscheint in der nächsten Nummer von *China heute*.

1 Der chinesische Originaltitel dieser größten katholischen Zeitung in China lautet *Xinde* 信德. Sie wird seit 1991 in Shijiazhuang (Provinz Hebei)

im Winter 2010 die Redaktion, größeres Augenmerk auf einige augenfällige soziale Fragen zu legen, damit die Kirche zeitnah reagieren und den Zeitungslesern entsprechende Einblicke gewährt werden können. Nach Diskussionen und einer Planungsphase entschied sich die Redaktion, einen Schwerpunkt auf diejenigen Menschen zu legen, die ihre Heimat verlassen haben, um andernorts zu arbeiten. Frau Song Mingyan aus der Redaktionsabteilung übernahm im Dezember 2010 diese Aufgabe und begann zunächst mit Interviews und dem Sammeln entsprechender Daten.

Im Mai 2011 lud mich P. Anton Weber vom China-Zentrum zu einem Vortrag nach Sankt Augustin ein. Im Zusammenhang mit dem Hauptthema dieses Vortrags haben wir uns bezüglich des Themas der Migration verschiedenen Aufgaben gestellt:

- Die Redaktion der Zeitung *Faith* führte Interviews und sammelte Daten zur Zahl von Wanderarbeitern und den Reaktionen der Kirche auf dieses Phänomen. Frau Song schloss die Interviews Ende Mai ab und verfasste einen umfangreichen Bericht, der auf den Seiten 2-4 von *Faith* in der Ausgabe 2011, Nr. 16 (447) vom 1. Juni veröffentlicht wurde. In ihrem Bericht mit dem Titel „Untersuchung zu katholischen Wanderarbeitern: Lasst die Herden nicht verloren gehen“ rief sie dazu auf, diesem Thema besondere Aufmerksamkeit zu schenken.
- Das Faith Institute for Cultural Studies (FICS) erarbeitete einen „Fragebogen für Wanderarbeiter aus katholischen Dörfern und Daheimgebliebene“. Für seine Umfrage konzentrierte sich das Institut auf zwei Dörfer (das Dorf Zhangzhuang im Kreis Weixian und die Gemeinde Erquanjing im Kreis Zhangbei in der Provinz Hebei) und zwei katholische Vereinigungen von Wanderarbeitern („Haus für Menschen auf einem gemeinsamen Weg“ in Beijing und Basisgemeinschaft der Katholiken von Yongnian in Shanghai) sowie auf zwei fremdsprachige Gemeinden in China (die deutschsprachige und die koreanischsprachige Gemeinde). Auf diese Weise untersuchten wir nicht nur eingehend das Phänomen der Migration, sondern auch die pastoralen und sozialen Dienste, die die Kirche den katholischen Wanderarbeitern anbietet, und stellten einige erfolgreiche Modelle heraus.
- Jinde Charities kontaktierte verschiedene von der Kirche geführte Sozialzentren in China und untersuchte deren Aktivitäten bezüglich Wanderarbeitern.
- Während der Fokus dieses Beitrages auf den katholischen Migranten innerhalb Festlandchinas liegt, be-

herausgegeben. Ihre Website ist unter www.chinacatholic.org und www.xinde.org erreichbar. Anm. d. Red.

handelt er in Teil II in Kapitel V auch die pastorale Fürsorge und Evangelisierungsarbeit bei den im Ausland lebenden Chinesen, und zwar als ein Thema, das mit der Pastoral- und Evangelisierungsarbeit der Kirche in China in Verbindung steht. Nachdem ich 2010 in Taipei, Wien und Frankfurt an drei internationalen Konferenzen anlässlich des 400. Todestages von Matteo Ricci teilgenommen hatte, habe ich begonnen, mich intensiver mit der Beziehung zwischen pastoraler Fürsorge und Evangelisierung für Chinesen im Ausland und der Kirche Chinas zu beschäftigen. Schnell wurde mir klar, dass diese Fragen nicht voneinander getrennt betrachtet werden können, sondern sich gegenseitig beeinflussen.

I. Die größten vom Staat geleiteten Migrationsbewegungen in der Geschichte Chinas

Seit der Errichtung der Volksrepublik China im Jahre 1949 waren vom Staat geleitete Migrationsbewegungen insbesondere Teil von großen Wasser- und Elektrizitätsprojekten, wie der Bau von Staudämmen und Kraftwerken sowie das riesige Infrastrukturprojekt „Süd-Nord-Wassertransfer“. Weitere Ziele von Umsiedlungen sind die Stärkung der Grenzregionen und die Förderung der Abwanderung aus armen Regionen, die oft von Naturkatastrophen heimgesucht werden oder aus anderen Gründen unbewohnbar sind. Zu den größten Migrationsbewegungen zählen diejenigen im Zusammenhang mit dem Drei-Schluchten-Staudamm und dem Süd-Nord-Wassertransfer sowie die Umsiedlungen im Süden der Provinz Shaanxi, im Nordwesten Chinas sowie in der Inneren Mongolei.

A. Drei-Schluchten-Projekt

Die Umsiedlung wurde 1992–1993 begonnen² und galt einst als das „größte vom Staat geleitete Migrationsprojekt im heutigen China“. Der Drei-Schluchten-Staudamm ließ 270 Gemeinden in 20 Kreisen und Bezirken, mehr als 1.500 Betriebe sowie Gebäude mit einer Fläche von über 34 Mio. Quadratmetern in der Provinz Hubei und der regierungsunmittelbaren Stadt Chongqing im Wasser versinken. Ca.

2 Im April 1992 verabschiedete der Siebte Nationale Volkskongress in seiner fünften Sitzung den „Entschluss über den Bau des Drei-Schluchten-Projektes“. Im August 1993 gab der Staatsrat die „Vorschriften für die Migration im Zusammenhang mit dem Drei-Schluchten-Projekt“ heraus, in denen Kategorien für die Umsiedlung, die Handhabung dieser Umsiedlung und der Überflutungsgebiete, finanzielle Fragen im Zusammenhang mit der Umsiedlung etc. festgelegt wurden. Siehe Liu Gang 刘刚, „Sanxia yimin xiang huijia“ 三峡移民想回家 (Die Umsiedelten aus den Drei Schluchten möchten heim), Zhongguo xinwen wang 中国新闻网 25.12.2009.

1,3 Mio. Menschen wurden in andere Provinzen und Regionen oder zumindest in höhergelegene Gebiete zwangsumgesiedelt.

Ca. 50.000 der betroffenen Menschen waren Katholiken der Diözese Wanzhou in Chongqing. Die meisten zogen in höhergelegene Ortschaften, 2.000 wurden jedoch in die Außenbezirke von Chongqing und Shanghai umgesiedelt. Aus der Diözese Yichang in der Provinz Hubei wurden etwa 500 Katholiken nach Shanghai und in die Provinz Jiangsu umgesiedelt.

B. Der Abschnitt Danjiangkou (Henan) des Süd-Nord-Wassertransfers

Das Danjiangkou-Reservoir liegt im mittleren Teil des Süd-Nord-Wassertransfer-Projektes. Insgesamt wurden dort etwa 162.000 Menschen aus 176 Dörfern in 11 Gemeinden des Kreises Xichuan in der Provinz Henan umgesiedelt. Die erste Gruppe von 75.800 Personen in den Jahren 2009–2010, die zweite von 86.000 Personen innerhalb von vier Monaten im Jahre 2011 in 116 verschiedene Ansiedlungsorte in 20 Kreisen und Bezirken von sechs Städten, wie Zhengzhou, Xinxiang und Xuchang.³

Andere Statistiken zeigen, dass die Migrationsflüsse nach und aus Henan in der Tat umfangreich sind. Seit 1949 gab es in Henan 2.300 wasserprojektbezogene Umsiedlungsbewegungen von insgesamt 1,968 Mio. Menschen; darunter 1.705.000 Migranten im Zusammenhang mit größeren, 152.000 mit kleineren Staudammprojekten, 56.000 Migranten Richtung Henan aufgrund von Staudammprojekten in anderen Provinzen und 55.000 Personen, die gezwungen wurden wegzuziehen, um das Land für den mittleren Abschnitt des Süd-Nord-Wassertransfer-Projektes freizumachen.⁴ Uns fehlen noch Daten darüber, ob davon auch Katholiken betroffen waren oder ob es katholische Migranten in diesen Regionen gibt.

C. Massenumsiedlung in Süd-Shaanxi und Nordwest-Shaanxi

Aufgrund schlechter Lebensbedingungen und unbewohnbarer Regionen in einigen Teilen der Provinz Shaanxi wie auch häufiger Naturkatastrophen, die für große Verluste an Menschenleben und Besitz verantwortlich sind, hat die Provinzregierung von Shaanxi 2011 beschlossen, in der

3 Li Zhiqian 李志全, „Nan shui bei diao Henan 8.6 wan yimin jiang zai 3 ge yue nei qianyi“ 南水北调河南8.6万移民将在3个月内迁移 (86.000 Menschen in Henan werden innerhalb von drei Monaten wegen des Süd-Nord-Wassertransfers umgesiedelt), www.china.com 6.5.2011.

4 „Nan shui bei diao zhongxian Zhengzhou de shui zui duo, Nanyang 16 dian 2 wan ren yimin“ 南水北调中线郑州得水最多, 南阳16点2万人移民 (Zhengzhou bekommt das meiste Wasser im mittleren Abschnitt des Süd-Nord-Wassertransfers, Nanyang siedelt 162.000 Menschen um), www.huanqiu.com 19.6.2010.

Zeit von 2011–2020 2,4 Mio. Menschen von Süd-Shaanxi umzusiedeln. In der ersten Phase (2011–2015) werden 380.000 Haushalte mit 1,4 Mio. Menschen umgesiedelt, in der zweiten (2016–2020) 220.000 Haushalte mit 1 Mio. Menschen.⁵

Zur selben Zeit müssen aus einigen überwiegend gebirgigen Gebieten im Nordwesten Shaanxis, die als „unbewohnbar“ gelten und häufig Naturkatastrophen ausgesetzt sind, die Bewohner umgesiedelt werden.

Dieses Migrationsprojekt im Zusammenhang mit dem Kampf gegen die Armut in Süd- und Nordwest-Shaanxi, das 2,792 Mio. Migranten umfassen wird, gilt als das größte in China. Die Zahl der Umgesiedelten wird bei Weitem die 1,3-1,5 Mio. Menschen übersteigen, die im Rahmen des Drei-Schluchten-Projektes ihre Häuser verlassen mussten.

Zum Beispiel wird die Gemeinde Hengkou im Bezirk Hanbing der Stadt Ankang im Süden von Shaanxi betroffen sein. Nach Aussagen von Priester Wang Xiaoxun wird die im Gebirge lebende Hälfte der 200 Katholiken aus der Gemeinde Hengkou umgesiedelt.

Die Kirche hat jedoch keine Statistiken darüber, wie viele Katholiken in der Provinz Shaanxi letztendlich umgesiedelt werden.

Nach einigen Quellenangaben hat die wirtschaftliche Entwicklung seit Errichtung der VR China zu 70 Mio. unfreiwilligen Migranten geführt. Allein im Zusammenhang mit dem Bau von Staudämmen mussten zwischen 1949 und 2008 19,3 Mio. Menschen ihre Heimatsorte verlassen.⁶

II. Chinas größte Migration und Bevölkerungsbewegung auf freiwilliger Basis

Bevölkerungsbewegungen und Urbanisierung waren in der Zeit der Planwirtschaft vor 1980 aufgrund der riesigen Kluft zwischen ländlichen und städtischen Gebieten und der Notwendigkeit einer sozialen Stabilität stark limitiert. Mit der Öffnungspolitik setzten rapide Bevölkerungsströme ein. Mehrere Hundert Millionen Chinesen kehren alljährlich zu den Feierlichkeiten zu Chinesisch Neujahr in ihre Heimatsorte zurück, so dass sich dieses Phänomen zur „größten kurzzeitigen freiwilligen Massenbewegung“ entwickelt hat, einem einmaligen Ereignis weltweit.

Zum Beispiel wurden in den 40 Tagen um das Chinesische Neujahr 2010 2,541 Milliarden Reisen landesweit re-

gistriert.⁷ Diese spektakuläre Massenbewegung zeigt, dass die dahintersteckende Zahl der Binnenmigration ebenfalls gewaltig ist.

A. Unaufhörlicher Anstieg an Migranten

„Mobile Bevölkerung“ (*liudong renkou*) wird in China nicht länger als sensibler Begriff betrachtet, auch bezieht sie sich nicht nur auf kurzzeitige Migration. Zum ersten Mal in der Geschichte des modernen China befasste sich 1990 die landesweite Volkszählung mit diesem Thema. 2010 ergab der Zensus die Zahl von 200 Mio. Migranten. Dies zeigt die Geschwindigkeit und das Ausmaß der Binnenmigration.

Seit Gründung der VR China fand etwa alle 10 Jahre eine landesweite Volkszählung statt: 1953, 1964, 1982, 1990, 2000 und 2010. Bei den ersten drei Volkszählungen wurde das Thema Migration nicht angesprochen, da es in der Zeit der Planwirtschaft bezüglich Bevölkerung und Migration Beschränkungen gab. In den letzten drei Volkszählungen wurden allerdings langsam diesbezügliche Fragen eingeführt.

Für die vierte Volkszählung 1990 wurden Daten zur Migration erhoben: „Bei der Volkszählung wurden zwei weitere Punkte auf der Grundlage der vorangegangenen ergänzt: der ständige Aufenthaltsstatus vor fünf Jahren und der Grund für den Umzug an den gegenwärtigen Aufenthaltsort.“⁸ Bei der fünften Volkszählung 2000 wurde den Migranten größere Beachtung geschenkt, indem ein „Formular zum vorübergehenden Wohnsitz“ hinzugefügt wurde. Nach Daten aus der sechsten Volkszählung, die am 1. November 2010 begann, zählt die Bevölkerung Chinas 1.339.724.852 Menschen, darunter eine über 260 Mio. zählende „mobile Bevölkerung“.

Von der Gesamtbevölkerung, die sich aus der Volkszählung im November 2010 ergab, lebten 261.390.000 (0,26139 Milliarden) Personen seit mehr als einem halben Jahr außerhalb der Orte (Gemeinden, Straßenviertel), wo sie ihre Haushaltsregistrierung (*hukou*) hatten. Im Vergleich mit der Volkszählung von 2000 bedeutet dies eine Zunahme dieses Personenkreises um 117.000.000 Menschen – ein Anstieg von 81,03 Prozent. Der rapide Wechsel der ländlichen Arbeitskräfte in den nicht-agrarischen Sektor sowie die rasante wirtschaftliche Entwicklung haben zur wachsenden Zahl der Migranten beigetragen.⁹

5 „Shaanxi qidong sheji 240 wan ren yimin gongcheng, guimo chao Sanxia yimin“ 陕西启动涉及240万人移民工程, 规模超三峡移民 (Projekt zur Umsiedlung von 2,4 Mio. Menschen in Shaanxi lanciert, mehr als beim Drei-Schluchten-Projekt), Jingji guan cha wang 经济观察网 10.5.2011.

6 „Shaanxi ni shi nian yimin jin 280 wan ren, fupin banqian zijin cheng nandian“ 陕西拟十年移民近280万人, 扶贫搬迁资金成难点 (2,8 Mio. Menschen sollen in Shaanxi umgesiedelt werden, Finanzierung wird zum Hindernis), Xinlang wang 新浪网 26.5.2011.

7 „Guanzhu chun yun: 25 yi ci renkou daqianyi“ 关注春运: 25亿次人口大迁移 (Fokus auf den Personentransport um Chinesisch Neujahr: 2,5 Mrd. Reisen), Beijing dianshitai 北京电视台 (Beijing TV) 22.2.2010.

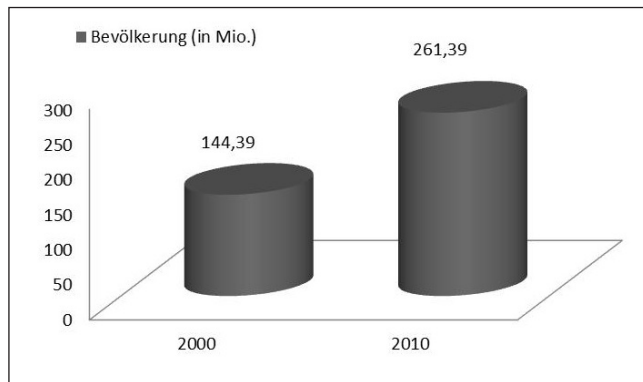
8 „Renkou pucha jinian jinxing yi ci, wo guo gong jinxing guo ji ci renkou pucha“ 人口普查几年进行一次, 我国共进行过几次人口普查 (Wie oft werden Volkszählungen durchgeführt? Wie viele fanden bereits in unserem Land statt?), in: Diaocha shuju 普查数据 (Daten zur Volkszählung), Guojia tongjiju wang 国家统计局网 (Webseite des Nationalen Büros für Statistik) 19.4.2010.

9 Zhonghua renmin gongheguo guojia tongjiju: „Di liu ci quanguo renkou pucha zhuyao shuju fabu“ 中华人民共和国国家统计局: 《第六次全国

Tabelle 1: Städtische und ländliche Bevölkerung 2000 und 2010:

	Gesamtbevölkerung	Stadtbevölkerung	Prozent	Landbevölkerung	Prozent
2000	1.265.830.000	455.940.000	36,09%	807.390.000	63,91%
2010	1.339.724.852	665.570.000	49,68%	674.150.000	50,32%

Grafik 1: Mobile Bevölkerung in den Jahren 2000 und 2010



Zuwachs an 117 Mio. Menschen (81,03 %).

B. Allmählicher Rückgang der ländlichen Bevölkerung, ständiger Anstieg der städtischen Bevölkerung

Mit der allmählichen Abwanderung der überschüssigen Arbeitskräfte vom Land in die Städte geht die ländliche Bevölkerung zurück und die städtische steigt ständig an. Ein Vergleich der Zahlen von 2000 und 2010 ist erhellend. 2000 zählte die Bevölkerung 1.265.830.000 Menschen, von denen 455,94 Mio. (36,09%) in der Stadt und 807,39 Mio. (63,91%) auf dem Land lebten.¹⁰ 2010 jedoch lebten 665,57 Mio. (49,68%) in der Stadt und 674,15 (50,32%) auf dem Land.

Tabelle 1 und Grafik 2 machen den Entwicklungstrend deutlich.

Nach den Daten aus der fünften und sechsten Volkszählung nahm zwischen 2000 und 2010 die Zahl der Stadtbewohner um 210 Mio. zu, die Zahl der Landbewohner jedoch um 130 Mio. ab.¹¹ Zum ersten Mal ist in China die städtische Bevölkerung fast so groß wie die ländliche.

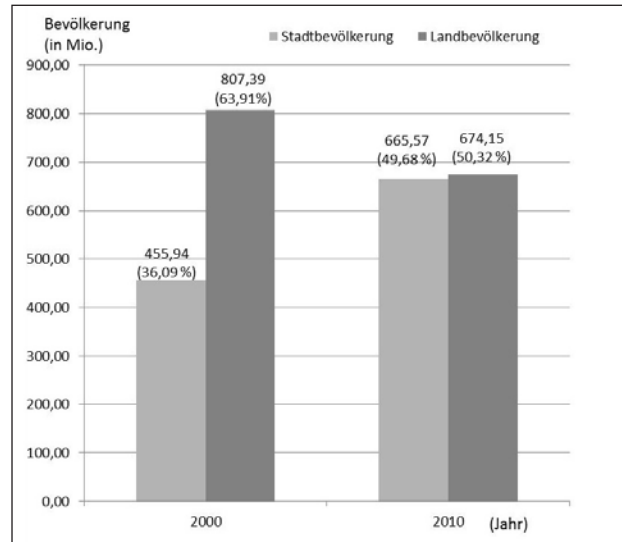
Dieser Trend in der Stadt-Land-Entwicklung Chinas setzt sich weiter fort. Das Verhältnis zwischen städtischer und ländlicher Bevölkerung wird sich im nächsten Jahr-

人口普查主要数据发布》(Nationales Büro für Statistik: Bericht über die sechste nationale Volkszählung), Guojia tongjiju wang 国家统计局网 (Webseite des Nationalen Büros für Statistik) 28.4.2011.

10 Siehe „Di wu ci quanguo renkou pucha gongbao (di 1 hao)“ 第五次全国人口普查公报 (第1号) (Öffentlicher Bericht über die fünfte nationale Volkszählung, 1), Guojia tongjiju wang 国家统计局网 (Webseite des Nationalen Büros für Statistik) 19.4.2010.

11 „Zhongguo neidi zong renkou 13.39 yi – 10 nian zengzhang 7.000 yu wan, cheng xiang renkou jiejin chiping“ 中国内地总人口13.39亿——10年增长7000余万, 城乡人口接近持平 (Die Gesamtbevölkerung Chinas beträgt 1,339 Mrd. – Zunahme von über 70 Mio. in 10 Jahren, Land- und Stadtbevölkerung fast gleichauf), in: *Jinghua shibao* 京华时报 29.4.2011, A04.

Grafik 2: Städtische und ländliche Bevölkerung 2000 und 2010



zehnt noch weiter verschieben. Die stets wachsende Zahl an Stadtbewohnern und die stets steigende mobile Bevölkerung stellen nicht nur die Gesellschaft und die Familien vor neue Herausforderungen, sondern auch die Pastoral- und Evangelisierungsarbeit der Kirche – diese Entwicklung wird tiefgreifende Folgen haben.

III. Pastorale Fürsorge für Migranten und mobile Bevölkerung in China

Während die Zeitung *Faith* Menschen in Pfarreien über deren pastoralen Dienste für Migranten und mobile Bevölkerung interviewte, beschäftigte sich das FICS auch mit der Bevölkerungssituation in einigen katholischen Dörfern und nahm diese als Fallbeispiele. Das FICS fand heraus, dass nahezu alle Bewohner einiger traditioneller Fischerdörfer in Pudong (Shanghai) in die städtischen Bezirke von Shanghai umgezogen sind und es in den Dörfern nur noch sehr wenige Menschen gibt. Die Gemeinde Erquanjing im Kreis Zhangbei auf dem Gebiet der Stadt Zhangjiakou an der Grenze von Hebei zur Inneren Mongolei ist ebenfalls ein typisches Migrationsbeispiel für ein katholisches Dorf.

A. Das Phänomen der Migration von Katholiken

Die Kirche als eine Gemeinschaft innerhalb der chinesischen Gesellschaft ist ebenfalls von den Herausforderungen im Zusammenhang mit der Migration betroffen, auch

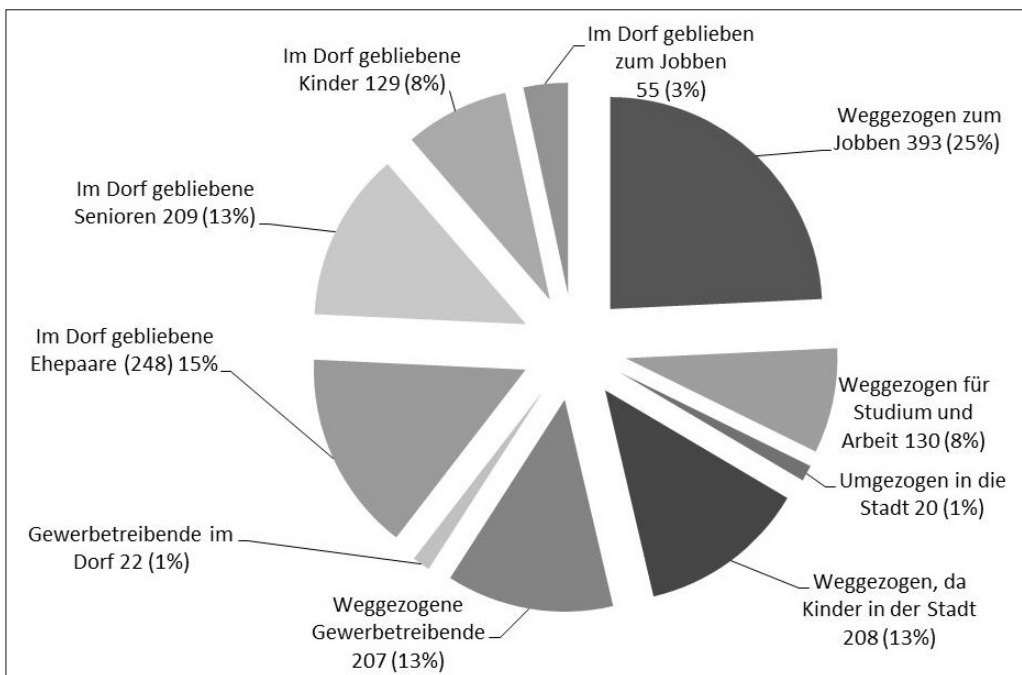
Tabelle 2: Ehemalige Dorfbewohner, die Zhangzhuang verlassen haben, und die Gründe dafür (31.5.2011)

Gesamt	Jobben	Studium / Arbeit	Umzug in die Stadt	Kinder leben in der Stadt	Geschäfte betreiben
958	393	130	20	208	207

Tabelle 3: In Zhangzhuang zurückgebliebene Dorfbewohner (31.5.2011)

Gesamt	Gewerbetreibende vor Ort	Ehepaare	Senioren	Kinder	Arbeitskräfte vor Ort
663	22	248	209	129	55

Grafik 3: Allgemeine Situation der fortgezogenen und daheimgebliebenen Dorfbewohner in Zhangzhuang (31.5.2011)



wenn die Katholiken nur ein sehr kleiner Teil des Massenmigrationsflusses sind. Im Mai 2011 hat das FICS die Situation der Fortgezogenen wie der Daheimgebliebenen in bestimmten katholischen Dörfern untersucht. Ende Mai erhielt das FICS detaillierte Daten aus dem Dorf Zhangzhuang im Kreis Weixian in Hebei. Die Daten können als Fallbeispiel für Untersuchungen und Analysen dienen.

Fallbeispiel 1: Mehr Fortgezogene als Daheimgebliebene in einem Dorf im Kreis Weixian.

Im südlichen Hebei liegt Zhangzhuang, ein typisches katholisches Dorf im Kreis Weixian. Am 31. Mai 2011 wohnten in dem Dorf 1.620 Personen in 329 Haushalten. Außer elf Familien der Li-, Tian-, Guan-, Yue- und Jiang-Clans, die aus familiären Gründen nach Zhangzhuang gezogen sind, tragen alle anderen Dorfbewohner den Nachnamen Zhang und gehören zum selben Zhang-Clan.

Fast alle Dorfbewohner (98,77 %) sind seit Generationen Katholiken. Die einzige Ausnahme machen drei Brüder mit ihren Familien, insgesamt etwa 20 Personen.

In den vergangenen 30 Jahren, als sich China von einer Plan- zu einer Marktwirtschaft entwickelte, vollzog sich

in diesem einfachen katholischen Dorf ebenfalls ein Umwandlungsprozess. Immer mehr Dorfbewohner zogen aus dem Dorf fort, und immer weniger Menschen blieben zurück, um sich um die Haushalte zu kümmern. Dieses Phänomen hat Auswirkungen auf die pastorale Fürsorge und Evangelisierungsarbeit der Kirche vor Ort wie auch auf das Glaubensleben der weggezogenen und daheimgebliebenen Katholiken.

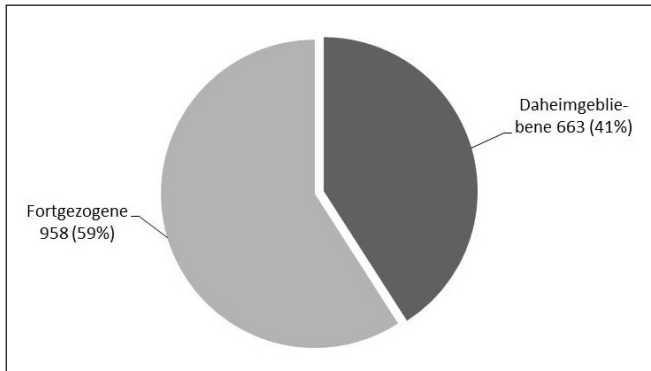
Die Untersuchung bezieht sich auf den Zeitraum von 1977 bis Ende Mai 2011. Verstorbene und Frauen, die das Dorf verließen, um zu heiraten, wurden nicht mitgezählt. Ansonsten wurden alle anderen, die das Dorf verließen, sowie Frauen, die in das Dorf einheirateten, in die Statistik mit aufgenommen.

Es konnte festgestellt werden, dass etwa drei Fünftel der Bewohner das Dorf verlassen haben. Als Hauptgründe wurden angegeben: Jobben, Studium und Arbeit,¹² Umzug in die Stadt, eigene Kinder in den Städten und geschäftliche Unternehmungen. Insgesamt sind dies 958 Personen, was

¹² Dies bezieht sich auf diejenigen, die an höheren Schulen oder Universitäten studieren oder nach Abschluss in staatlichen Einrichtungen und Agenturen oder von Unternehmen offiziell eingestellt worden sind.

59,10 % der Gesamtbevölkerung ausmacht. Bei den restlichen zwei Fünfteln der Dorfbewohner, die im Dorf geblieben sind, handelt es sich um Ehepaare, Senioren, Kinder, Jugendliche sowie Personen, die im Dorf arbeiten oder Geschäfte betreiben. Diese 663 Personen machen etwa 40,90 % der Bevölkerung aus.

Grafik 4: Fortgezogene und Daheimgebliebene in Zhangzhuang (31.5.2011)



Aus der Umfrage ergab sich, dass die Bewohner, die das Dorf verlassen haben, überwiegend in den Städten Shijiazhuang und Xingtai in der Provinz Hebei sowie in Beijing, Tianjin, in Jinan (Provinz Shandong) und Xi'an (Provinz Shaanxi) leben bzw. arbeiten. Es wurde zudem deutlich, dass sie sich den lokalen Pfarreien angeschlossen haben. Beispielsweise leben und arbeiten heute 400 Personen in etwa 70 Haushalten in Shijiazhuang, der Hauptstadt der Provinz Hebei. Zusammen mit Katholiken aus anderen Pfarreien des Kreises Weixian engagieren sie sich in zwei großen Stadtpfarreien in Shijiazhuang: der Kathedralgemeinde und der Pfarrei

Dongjiao. Vier der ehemaligen Dorfbewohner haben das Amt des Gemeindevorstehers ausgeübt. Dies hat zu einer effektiven Stärkung der Pfarreien vor Ort geführt. Mehr als zwei Drittel der sonntäglichen Kirchgänger in der Kathedrale stammen aus Weixian und Nangong in der Diözese Xingtai, viele von ihnen aus dem Dorf Zhangzhuang.

In der Zwischenzeit ist die Bevölkerung im Dorf Zhangzhuang um mehr als die Hälfte zurückgegangen. Dies hat enorme Auswirkungen auf die Gemeindepastoral und das Glaubensleben der daheimgebliebenen Dorfbewohner.

In der Vergangenheit standen die meisten Katholiken im Dorf mit dem morgendlichen Glockenläuten auf, um am Morgengebet und der Heiligen Messe teilzunehmen. Täglich kamen sie nach getaner Arbeit am Abend zum Rosenkranz- und Abendgebet in die Kirche. Manchmal veranstaltete die Pfarrei auch Fortbildungskurse. In der Fastenzeit wurde der Kreuzweg gebetet. Heute gehen nur noch 70 ältere Menschen zur täglichen Morgenmesse und etwa 400 kommen zur Heiligen Messe am Sonntag. Die meisten Aktivitäten in der Pfarrei wurden gekürzt, und das Gemeindeleben ist nicht mehr so lebendig.

In Anbetracht dieser Umstände empfindet der Gemeindepfarrer die Pastoralarbeit in Zhangzhuang als völlig verändert; er steht vor vielen Herausforderungen. Zum Beispiel ist es schwierig, in der Pfarrei Fortbildungskurse zu organisieren, da es an begeisterungsfähiger Jugend und aktiven Pfarrmitgliedern mittleren Alters mangelt.

Der Abwanderungstrend aus den Dörfern scheint sich noch zu verstärken. Ältere Menschen und Kinder machen einen sehr großen Prozentsatz der noch vorhandenen Dorfbewohner aus. Angesichts der beträchtlichen Zahl an älteren Menschen und Kindern im Dorf kehren noch viele Katholiken während der Festtage zu Familienbesuchen in



Der Effekt der Arbeitsmigration auf die Pfarrkirche in Zhangzhuang: Nur noch wenige, überwiegend ältere Menschen besuchen die Werktagsmessen.
Foto: Pfarrei Zhangzhuang.



An hohen Feiertagen kommen Zhangzhuangs Katholiken immer noch in ihr Heimatdorf zurück.
Foto: Pfarrei Zhangzhuang.

die Heimat zurück. Dies bietet gewisse Möglichkeiten für die pastoralen Aktivitäten in der Pfarrei.

Auf der anderen Seite können nur wenige der vielen Katholiken, die aus dem Dorf weggezogen sind, täglich die Heilige Messe besuchen. Die meisten können dies aufgrund beschränkter Zeit und langer Anfahrtswege nur an Sonntagen. Zudem stehen die Kinder dieser Migranten in ihrem Glaubensleben vor vielen Herausforderungen.

Diejenigen, die als ganze Familie umgezogen und in eine Glaubensgemeinschaft von Personen aus demselben Dorf eingebunden sind, haben ein stabiles Glaubensleben. Diejenigen jedoch, die alleine die Heimat verlassen und sich noch keiner Glaubensgemeinschaft vor Ort angeschlossen haben, sind in ihrem Glaubensleben eher schwankend und in der Gefahr, die Kirche zu verlassen. Um sie müsste man sich besonders kümmern.

Ein Katholik aus Zhangzhuang namens Josef Zhang, 1973 geboren, studierte von 1989–1992 in Shijiazhuang Medizin. Danach arbeitete er von 1993–1999 in einem Krankenhaus in Zhengding. Seit 2000 leitet er eine private Klinik in der Nähe einer Universität. 1995 heiratete er eine katholische Kollegin, und ein Jahr später kam ihre erste Tochter Maria zur Welt, die heute auf eine Fachoberschule geht. Ihre zweite Tochter Theresa wurde 2009 geboren. Nach Aussagen von Josef sind er und seine Frau immer so beschäftigt, dass sie mit Maria nur an Sonntagen in die Kirche gehen können. Auch geben sie zu, dass sie weder Zeit noch genügend Energie haben, um die Tochter im Glaubensleben anzuleiten. So hat Maria bis heute noch nicht die Erstkommunion empfangen. „Wenn sie in unserer Dorfpfarrei leben wür-

de, wäre sie schon längst zur Erstkommunion gegangen“, meinte der vielbeschäftigte Vater. Er macht sich Sorgen, dass er dem Kind nicht rechtzeitig eine religiöse Erziehung angedeihen ließ, und hofft, dass ihm seine Heimatgemeinde hier helfen kann. (Anmerkung: Einige Schwestern, die Josef kontaktiert haben, wollen Maria helfen, dieses Jahr in den Sommerferien die Erstkommunion zu empfangen.)

Fallbeispiel 2: Eine Pfarrgemeinde im Kreis Zhangbei zieht vom Land in die Kreisstadt.

2008 zählte die Bevölkerung in der Kreisstadt Zhangbei (Stadt Zhangjiakou) in der Provinz Hebei 70.000 Personen. 2009 waren es bereits 100.000 und 2010 150.000. Die Migranten machen heute nahezu 50% der Bevölkerung aus. Einige von ihnen sind Katholiken aus der Gemeinde Erquanjing im Kreis Zhangbei.

Die Gemeinde Erquanjing ist Sitz der Gemeindeverwaltung. Von den 2.200 Bewohnern sind 2.000 Katholiken – 500 gehören zur offiziellen Gemeinschaft, 1.500 zur Gemeinschaft im Untergrund. Die Katholiken machen 91% der Gesamtbevölkerung aus. Der Ansturm der Marktwirtschaft sowie ein neuerdings von der Provinzregierung Hebeis lanciertes „Drei-Jahres-Transformations“-Projekt haben zu einem raschen Rückgang der Zahl an Pfarrmitgliedern geführt. Die meisten katholischen Familien zogen in die Kreisstadt Zhangbei, da dort die Lebens- und Arbeitsbedingungen besser sind; andere zogen in große Städte wie Beijing, Tianjin, Datong, Hohhot, Xilinhot und Zhangjiakou, um dort zu arbeiten, Geschäften nachzugehen oder ihre Kinder zu begleiten, die auf dortige Schulen gehen.



Bau der neuen Kirche in Zhangbei.
Foto: Gemeinde Zhangbei.

Früher war es üblich, dass bei allen wichtigen Festen, insbesondere an den vier großen kirchlichen Festtagen und während des chinesischen Neujahrsfestes, Katholiken, die an andere Orte gezogen waren, mit ihren Kindern in ihre Heimatorte fuhren, um Eltern, Freunde und Verwandte zu besuchen. Heute kehren viele Familien jahrelang nicht mehr in die Heimat zurück, manche sogar über zehn Jahre lang. Der Grund liegt darin, dass ganze Familien weggezogen sind. Da in dem Heimatort keine Verwandten oder Freunde mehr leben, gibt es auch keinen Anlass mehr für einen Heimatbesuch.

Die Migration stellt die Pfarrei vor neue Herausforderungen. Erquanjing zählt heute nur noch etwa 200 Katholiken, offizielle und Untergrundgemeinschaft zusammengenommen. An Wochentagen kommen nur wenige Katholiken zur Kirche, an Sonntagen nicht mehr als 50 und an großen Feiertagen nicht mehr als 200. Die Abwan-



Dorfkirche in Erquanjing: Frauen und Kinder bleiben bei der Arbeitsmigration zurück.
Foto: Gemeinde Erquanjing.

derung hat so zu einer fast völligen Entleerung der Dorfkirche geführt.¹³

Fast 800 Katholiken sind von Erquanjing nach Zhangbei umgezogen. Aufgrund einer vergleichbaren wirtschaftlichen Situation und ähnlichen kulturellen Gewohnheiten, Dialekten und Traditionen in der Stadt und den umliegenden ländlichen Regionen fiel es den Katholiken aus der Gemeinde Erquanjing leicht, Anschluss an die Pfarrei in Zhangbei zu finden; dort wurden sie warmherzig von den städtischen Katholiken aufgenommen. Die Neuankömmlinge brachten nicht nur frisches Blut in die Stadtpfarrei, sondern trugen auch zu einer raschen Ausdehnung bei. Im Kreis Zhangbei leben heute insgesamt 18.000 Katholiken. Vor nicht langer Zeit gab es in der Kreisstadt nur einige hundert Katholiken, heute sind es mehr als 3.000. Dies führt zu neuen Bedürfnissen in der Pfarrei, und so sammelt die Stadtpfarrei nunmehr Spenden, um den Bau einer neuen Kirche für 3.000 Personen zu finanzieren.

Nach dem Vorbild einiger großer Städte, die Kirchplätze angelegt haben, hat die Kreisregierung von Zhangbei die Absicht, eine multikulturelle Stadt zu schaffen, und hat 13 *mu* Land (fast ein Hektar) für einen Kirchplatz an einer Hauptstraße in einem neu entwickelten Bezirk zur Verfügung gestellt. Neben dem Land, das 600.000 Yuan wert ist, wurde eine weitere Million Yuan für dieses Projekt zugeteilt.

Nach dem letzten Fünf-Jahres-Plan soll die Bevölkerung in der Kreisstadt Zhangbei bis 2015 auf 300.000 anwachsen, darunter werden noch mehr Katholiken aus ländlichen Gebieten sein. Bis dahin muss sich die lokale Kirchengemeinde, egal wie viele Katholiken tatsächlich dort hinzie-

13 Siehe Mingyan 明艳, „Waichu wu gong jiaoyou xinyang shenghuo diaocha: mo rang ‚qunyang‘ cheng ‚wangyang‘“ 外出务工教友信仰生活调查: 莫让“群羊”成“亡羊”(Untersuchung zu katholischen Wanderarbeitern: Lasst die Herden nicht verloren gehen), in: *Xindebao* 信德报 16.1.2011.

hen werden, zeitnahe Antworten überlegt haben. Eigentlich sollte die Tendenz im städtischen Kirchbau zu kleinen und mittelgroßen Kirchen in den Wohnvierteln gehen, es besteht keine Notwendigkeit, zu groß zu bauen, da die Pfarreien in der Zukunft eher klein bis mittelgroß sein werden. Allerdings besteht die Schwierigkeit der Genehmigung von Orten [für den Bau] weiterer Kirchen, und es werden auch mehr Kleriker für die pastoralen Dienste benötigt.

B. Kirchliche Fürsorge für katholische Migranten

Wenn man auf der Webseite von *Faith* nach *dagong* 打工 (Jobben) sucht, erscheinen auf 24 Seiten 233 Berichte über kirchliche pastorale Aktivitäten für Wanderarbeiter. Über 20 dieser Berichte beziehen sich auf die spirituelle und religiöse Hilfe, die den Wanderarbeitern von der katholischen Kirche in China angeboten wird; mehr als zehn weitere berichten von der materiellen Hilfe, die ihnen von den lokalen Kirchengemeinden gewährt wurde. Die Berichte zeigen, dass sich die Kirche in China nicht nur den Fragen im Zusammenhang mit den Wanderarbeitern stellt, sondern bereits verschiedene Schritte unternommen hat.

Nach im Mai 2011 durchgeführten Telefoninterviews seitens der Zeitung *Faith* kann die Hilfe, die den Wanderarbeitern von verschiedenen Pfarreien vor Ort angeboten wird, wie folgt kategorisiert werden:¹⁴

a. Materielle Hilfe für katholische Wanderarbeiter aus anderen Orten

Im Mai 2010 besuchten die Priester und Katholiken der Pfarrei Haibowan in der Stadt Wuhai, Innere Mongolei, ein katholisches Ehepaar, das sich während der Arbeit in einer privaten Fabrik schwere Verbrühungen durch heißes Wasser zugezogen hatte. Neben einer Spende von 1.000 Yuan boten ihnen der Gemeindepfarrer und Mitglieder der „Gruppe der liebenden Herzen“ weitere Möglichkeiten der Fürsorge und Unterstützung an.

b. Tischgemeinschaft mit katholischen Wanderarbeitern an Festtagen – geistige Unterstützung und ein Gefühl der Zugehörigkeit

Anfang 2008 beeinträchtigte ein seit 54 Jahren nicht mehr dagewesener Schneesturm fast den gesamten Süden Chinas. Nachdem der Gemeindepfarrer der Pfarrei Unserer Lieben Frau von Langshan in Nantong in der Provinz Jiangsu erfahren hatte, dass 13 katholische Wanderarbeiter aus der Diözese Zhouzhi in der Provinz Shaanxi zum Chinesischen Neujahrsfest nicht nach Hause fahren konnten, lud er sie zu einem Neujahrsabend ein. Anschließend lud das Gemeindeglied Ding Fuqing die Wanderarbeiter zu einem Fest ins Restaurant seiner Tochter ein. Wenn sie auch nicht mit ihren Familien zusammen sein konnten, genos-

sen diese Katholiken doch die Gemeinschaft mit anderen Katholiken.

Ähnliches geschah, als ein Schneesturm Shanghai heimsuchte. Die Priester, Schwestern und Katholiken einiger Pfarreien luden die gestrandeten katholischen Wanderarbeiter am Neujahrsabend herzlich in ihre Pfarreien oder ihre Familien zu einem gemeinsamen Mahl und Zusammensein ein. Katholische Familien wie diejenigen von Zhang Jiazuo, Li Shiwan, Mi Chunhong und Zhu Guodong waren voller Begeisterung mit von der Partie. Als sie den Migranten das ausgezeichnete Essen servierten, meinten sie, sie täten dies aufrichtig, „weil ihr unsere Brüder und Schwestern seid!“ Sie haben den Geist der christlichen Liebe sehr gut interpretiert.

c. Schaffung von Arbeitsplätzen und Geschäftsmöglichkeiten für katholische Wanderarbeiter und Unternehmer

Frau Gao Mana, eine Katholikin in Hebei, schaltete vor einiger Zeit in der Zeitung *Faith* eine Anzeige, um Katholiken für die Arbeit in ihrem Restaurant zu rekrutieren. Ganz offen gestand sie gegenüber der Zeitung: „Es ist ein gutes Gefühl, katholische Mitarbeiter in meinem Restaurant zu haben.“ Nach Aussagen von Frau Gao arbeiten dort mehr als ein Dutzend junge Katholiken, die ihren Glauben sehr aktiv leben. Jedes Wochenende dürfen sie sich, wenn sie möchten, Zeit nehmen, um zur Heiligen Messe und zu Glaubensgesprächen zu gehen. Sie hofft, dass sie so auch den Familien dieser jungen Leute das beruhigende Gefühl vermitteln kann, dass ihre Kinder in einer Umgebung leben, in denen der Glauben aufrechterhalten wird.

Auf die Frage, ob die freie Zeit der jungen Leute für den Kirchgang die Geschäfte beeinträchtigt, zeigte sie sich froh darüber, dass ihre Angestellten für sie und ihr Restaurant beten.

In der Stadt Tianjin arbeiten viele Katholiken aus Shandong im Baugewerbe, in Restaurants und in Haushalten; Katholiken aus Henan hingegen sind vor allem in der Krankenpflege in Krankenhäusern und als Reinigungspersonal tätig; wiederum andere aus Nordostchina in der Kosmetik-, Lebensmittel- und Unterhaltungsbranche. Vor dem Hintergrund dieser verschiedenen Arten von Beschäftigung hat die Xikai-Pfarrei in Tianjin eine spezielle Gruppe eingerichtet, um Informationen über Arbeitsmöglichkeiten zu sammeln. Diese arbeitet als Vermittler, damit katholische Wanderarbeiter passende Jobs in von Katholiken geführten Fabriken, Läden oder sogar in katholischen Haushalten finden. So können sich die Migranten ihr Einkommen sichern und in einer stabilen Glaubensatmosphäre arbeiten.

d. Schaffung von Support-Gruppen, Organisation von Fortbildungskursen und Freizeitangeboten für katholische Wanderarbeiter

In verschiedenen Städten wurden Gruppen und Vereinigungen gebildet, in denen sich die katholischen Wanderar-

14 Aus Mingyan, „Waichu wu gong jiaoyou xinyang shenghuo diaocha“.

beiter regelmäßig treffen, um sich gegenseitig zu unterstützen und sich über ihr Glaubensleben auszutauschen. Die Gemeindepfarrer aus ihren Heimatgemeinden können sie regelmäßig besuchen. Diese Gruppen und Vereinigungen vertiefen das Zusammengehörigkeitsgefühl der katholischen Wanderarbeiter und stärken ihren Glaubenseifer.

Seit 2008 hat die Kathedralpfarre in Shijiazhuang einen Jugendverein und die „Gruppe der liebenden Herzen und des Dienens“ für zugezogene Studenten und junge Arbeiter. Diese tragen nicht nur zum Wachstum der Gemeinde bei, sondern dienen auch den Notleidenden.

Die „Familie der Gläubigen“ in Cixi in der Provinz Zhejiang ist ebenfalls eine selbstorganisierte Gemeinschaft für katholische Wanderarbeiter. Viele Katholiken vor Ort betrachten diese als Mitglieder ihrer eigenen Familie und unterstützen sie in vielen Bereichen ihres Lebens. Zum Beispiel gibt es getrennte Schulen für die Kinder von Wanderarbeiterfamilien und die einheimischen Kinder. Die Schulen für Wanderarbeiterkinder sind jedoch vergleichsweise primitiv, die Unterrichtsqualität ist nicht gewährleistet. Einheimische Katholiken helfen oft den katholischen Wanderarbeitern, damit diese ihre Kinder in den einheimischen Schulen unterbringen können. Falls die Arbeitseinheiten oder Arbeitgeber sie nicht rechtzeitig bezahlen oder ihnen den gerechten Lohn aus welchem Grund auch immer vorenthalten, helfen die einheimischen Katholiken den Zugewanderten, Rechtshilfeeinrichtungen oder staatliche Arbeitsagenturen zu kontaktieren, um diese Probleme zu lösen. Oftmals bieten die einheimischen Katholiken aktiv ihre Hilfe an, wann immer die neu angekommenen katholischen Wanderarbeiter auf Schwierigkeiten stoßen, z.B. bei der Wohnungssuche oder der Betreuung der Kinder und älterer Familienmitglieder.

e. Dienste an Migranten seitens kirchlicher Sozialeinrichtungen

Die von der chinesischen Kirche geführten Sozialeinrichtungen bieten momentan noch sehr beschränkte Dienste für die Wanderarbeiter an. Nach Daten aus verschiedenen Sozialzentren in Beijing, Shanghai, Jilin, Xi'an, Lanzhou und Hebei umfassen diese Dienste die folgenden Bereiche:

- Fortbildungen für junge Wanderarbeiter und Vereinsaktivitäten;
- Übernahme von Schulgebühren, Nachhilfeunterricht und Begleitung von Kindern, die zurückgelassen wurden;
- Bildung von Wohltätigkeitsvereinen aus jungen Wanderarbeitern, um anderen zu helfen und das eigene Leben zu bereichern;
- Wanderarbeitern in Katastrophengebieten benötigte Dinge sowie psychosoziale Dienste zur Verfügung stellen.

Die von der Kirche betriebenen Sozialeinrichtungen sollten den Migranten mehr Beachtung schenken und ihnen

mehr Dienste anbieten. (Für Details siehe die Webseite von Jinde Charities.)

C. Selbstorganisierte Basisgemeinschaften und andere Arten von Gemeinschaften

Einige katholische Wanderarbeiter und Universitätsstudenten haben selbst kleine Gemeinschaften gegründet zwecks Austausch, Kooperation und Diensten an den katholischen Wanderarbeitern, so z.B. viele diözesane und regionale Jugendvereine wie der „Katholische Jugendverein Chengdu“ und der „Xaver-Jugendverein“ in einigen Universitäten. Das „Haus für Menschen auf einem gemeinsamen Weg“ in Beijing oder die „Basisgemeinde von Yongnian“ in Shanghai sind zwei typische Beispiele dafür.

Fallbeispiel 3: „Haus für Menschen auf einem gemeinsamen Weg“ in Beijing

Am Neujahrstag 2008 haben auf Rat einer Ordensschwester der St. Josephs-Kongregation in Beijing einige junge katholische Wanderarbeiter in Beijing die Vereinigung „Haus für Menschen auf einem gemeinsamen Weg“ gegründet. Es steht unter der Schirmherrschaft der Diözese Beijing und wird von der St. Josephs-Kongregation betreut. Seine „Mitglieder sind hauptsächlich Katholiken von außerhalb Beijings, die zur Arbeit oder zum Studium nach Beijing gekommen sind. Allerdings kann jeder in diese Gemeinschaft eintreten, um die Zukunft der Menschen auf einem gemeinsamen Weg zusammen zu gestalten.“¹⁵

Sobald die Vereinigung gegründet war, haben die jungen Leute ein Logo und eine Organisationsstruktur entworfen und eine 39 Punkte umfassende Satzung festgelegt. Ihre Zukunftsvision sieht wie folgt aus:

*Durch verschiedene gemeinschaftliche Aktivitäten widmet sich das Haus dem Folgenden: die Gemeinschaft unter seinen Mitgliedern stärken und das Verständnis für den Glauben fördern, Hilfe bei der Lösung praktischer Probleme im täglichen Leben anbieten, damit sie ihrem spirituellen und religiösen Leben nachgehen können. So möchte das Haus seinen sozialen Charakter in einen familiären umwandeln und seinen Mitgliedern ermöglichen, sich an einer wirklichen, stabilen Familienatmosphäre zu erfreuen.*¹⁶

Von der Struktur her hat das Haus einen Berater, einen Gruppenleiter und Gruppen, die nach Wohngebieten eingeteilt sind. Zu Beginn eines jeden Treffens wird ein Priester oder eine Schwester eingeladen, die eine Unterweisung oder einen Impuls geben. Die Diözese Beijing, das diözesane Priesterseminar von Beijing, die St. Josephs-Kongregation

¹⁵ „Tonglu ren zhi jia zhangcheng“ 同路人家章程 (Satzung des „Hauses für Menschen auf einem gemeinsamen Weg“), Paragraph 5.

¹⁶ „Tonglu ren zhi jia zhangcheng“, Paragraph 6.

on und verschiedene Pfarreien haben auf diese Weise ihre Hilfe angeboten. Verschiedene Veranstaltungen wurden bereits an der Kathedrale von Beijing (Südkirche), an der Nordkirche wie auch im Seminar durchgeführt.

Zu Beginn waren die Hauptaktivitäten: religiöse Lieder einstudieren, Bibelgespräche unter der Leitung einer Schwester oder eines Priesters, Austausch in den Gruppen sowie gemeinsame Spiele im Zusammenhang mit den Lesungen der Sonntagsliturgie. Später wurden auch Pilgerfahrten organisiert sowie verschiedene Aktivitäten im Umfeld von Festen wie Chinesisch Neujahr, Weihnachten oder dem Mondfest. Am 13. September 2008 besuchte Bischof Li Shan von Beijing die Vereinigung bei einer Veranstaltung im Seminar und überreichte den Mitgliedern „Mondkuchen“, eine Spezialität, die am Mondfest gegessen wird. Auch half er ihnen beim Vorbereiten von Jiaozi (chinesische Maultaschen) und begleitete sie beim Gebet und Austausch. Die Vereinigung organisierte an Weihnachten 2008 und Neujahr 2009 Aktivitäten. Am 16. Mai 2009 besuchten die Mitglieder die Kathedrale in Jingxian in der Diözese Hengshui (Hebei), wo ein Austausch stattfand.

Nach Aussagen von Tony Gao, einem Computerspezialisten, der an der Entstehung des Hauses beteiligt war, organisierte das Haus nach seiner Gründung ein- oder zweimal monatlich Aktivitäten. Zunächst nahmen nur 20 Personen daran teil, langsam steigerte sich dies auf 50–60 und dann auf fast 100 zu einem bestimmten Zeitpunkt. Die Teilnehmer sind junge katholische Migranten aus allen Lebens- und Berufsschichten in Beijing. Tony Gao ist einer von ihnen. Er kam 2003 zum Studium nach Beijing und übernahm vier Jahre später eine Arbeitsstelle im IT-Bereich. Maria Wang, eine junge Frau aus dem Kreis Xinji in Shijiazhuang (Hebei), die auch von Anfang an mitmacht, arbeitet in Beijing im Finanzbereich. Franz Guo aus Beijing hat die Satzung entworfen, er ist beruflich im Medienbereich tätig. Paul Du, der in der Werbebranche arbeitet, hat das Logo entworfen. Maria Ye, eine junge Frau, die für die Planung der Aktivitäten verantwortlich war, betreut nun die Website.

Bedauerlicherweise finden seit Mitte 2009 keine Aktivitäten mehr statt, vor allem da keine entsprechenden Veranstaltungsorte gefunden werden konnten, die Leitungspersonen keine Zeit mehr hatten (viel auf Geschäftsreisen unterwegs) und seitens der Lokalkirche nicht genügend Unterstützung gegeben wurde.

Die Vereinigung, die von den Katholiken selbst organisiert wurde, nahm zunächst eine gute Entwicklung, die es den Katholiken erlaubte, sich gegenseitig zu unterstützen. Die Kirche vor Ort sollte solche Initiativen viel stärker fördern. Derzeit besuchen die Leiter des „Hauses für Menschen auf einem gemeinsamen Weg“ Kurse in Spiritualität und Führungsfähigkeiten. Nach einer kurzen Pause kann die Vereinigung hoffentlich ihren ursprünglichen Elan und ihr Engagement wiederfinden und ein Team heranbilden, das die Aufgabe der Leitung übernimmt.

Fallbeispiel 4: Christliche Basisgemeinschaft der Katholiken von Yongnian in Shanghai

Zur Betreuung der katholischen Gläubigen, die zu Geschäftszwecken, aus Arbeitsgründen oder für eine ständige Aufenthaltserlaubnis an andere Orte gezogen sind, haben die Heimatpfarrer diesen häufig Besuche abgestattet, sie ermutigt und ihnen geholfen, christliche Basisgemeinschaften (CBG) in den entsprechenden Städten zu gründen. Diese Basisgemeinschaften sind erfolgreich im Knüpfen von Kontakten unter den katholischen Migranten und versammeln sie zu verschiedenen Aktivitäten. Durch die Unterstützung seitens ihrer Heimatgemeinden sowie der Gemeinden in den Städten können die CBGs Freundschaften und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit unter den aus der gleichen Gegend stammenden Katholiken am fremden Ort stärken und die pastorale und Evangelisierungsarbeit der Kirche an beiden Orten vorantreiben. Die CBGs, die in verschiedenen großen Städten von der Pfarrei Yongnian (Diözese Handan, Provinz Hebei) gegründet wurden, spielen eine entscheidende Rolle beim Herstellen von Kontakten und der Stärkung des Glaubenslebens unter den Katholiken. Man kann sie als Erfolg bezeichnen.

Yongnian ist ein traditionell katholischer Ort mit mehr als 30.000 Katholiken. Vor mehr als zehn Jahren brachten einige Priester aus dem Ausland die Idee der christlichen Basisgemeinschaften nach Yongnian. Seither wachsen die CBGs von Yongnian und nehmen an Zahl zu.

Mit Beginn der Öffnungspolitik begannen viele Einwohner von Yongnian mit der Produktion von Befestigungselementen. Zum Verkauf dieser Produkte zogen einige Katholiken in größere Städte und entwickelten sich so zur ersten Generation von katholischen Migranten. Auch wenn sie ihre Heimat verlassen hatten, so hielt ihre Heimatpfarrei weiterhin Kontakt zu ihnen – und auch die katholischen Migranten vergaßen ihre Heimatpfarrei nicht. Der Gemeindepfarrer [von Yongnian] Sun Jigen und sein Kaplan Wang Luming besuchten die katholischen Migranten regelmäßig einmal im Jahr. Die beiden Priester ermutigten zur Bildung von CBGs, damit sich die katholischen Migranten organisieren und untereinander Verbindung halten konnten.

Die Zahl der Mitglieder der CBGs von Yongnian ist von Ort zu Ort verschieden.¹⁷ Die CBG von Yongnian in Shanghai, die bereits früh gegründet wurde, ist eine reife und einflussreiche Gemeinschaft.

Wenn Chinesen ins Ausland gehen oder in große Städte umsiedeln, dann werden traditionell „Landsmannschaften“, „Handelsvereine“, „Vereinigungen“ und Ähnliches gegründet. Einer der ersten katholischen Migranten von Yongnian ist Li Shibin. Nachdem er ein erfolgreicher Geschäftsmann

17 Die Zahlen und Gründungsdaten sehen wie folgt aus: Shanghai: 100 (9. Dezember 2005), Yangquan: 60 (13. Dezember 2006), Changsha: 100 (9. Januar 2007), Taiyuan: 60 (26. November 2007), Gebiet von Lüliang: 40 (22. November 2007), Datong: 50 (28. November 2007), Fushun: 50 (16. Juni 2008), Shenyang: 100 (18. Juni 2008), Tianjin: 150 (19. April 2008), Yinchuan: 50 (24. April 2009).

geworden war, wollte er eine „Vereinigung der Katholiken von Yongnian“ gründen, um die katholischen Gläubigen besser untereinander zu vernetzen. Nach Rücksprache mit seinem Heimatpfarrer Sun Jigen half er jedoch bei der Gründung der christlichen Basisgemeinschaft der Katholiken von Yongnian in Shanghai am 9. Dezember 2005. Alle Mitglieder sind Katholiken, die von Yongnian nach Shanghai umgezogen sind. Durch demokratische Wahlen wurden die Gemeindeleiter bestimmt und eine Satzung aufgestellt. Deren wichtigsten Ziele sind: Bibelgespräche, Evangelisation, Glaubenspraxis, gegenseitige Hilfe und Dienst an der Gesellschaft. Die CBG wurde so zur geistigen Heimat für die Katholiken von Yongnian in Shanghai.¹⁸

Nach Gründung der CBG wurden wöchentlich kleinere Versammlungen abgehalten und einmal monatlich eine größere. Alle Mitglieder kommen heute zu einer Jahresversammlung zusammen. Der Vorstandsvorsitzende, der Vizevorstand, die Beiratsmitglieder und Vorstandsmitglieder treffen sich regelmäßig zu Planungs- und Studiensitzungen. Die Aktivitäten umfassen Eucharistiefeiern, Bibelgespräche, Katechese und das Singen religiöser Lieder. Es gibt zudem Sommer-Katechismuskurse für die Jugendlichen, Wallfahrten und wohltätige Aktionen.

Zunächst stand die CBG vor großen Herausforderungen. Glücklicherweise erhielt sie in der schwierigsten Phase ständig Unterstützung sowohl von der Heimatpfarrei wie auch der Kirche in Shanghai. Zum Beispiel gab es eine Zeit, in der nur wenige Aktivitäten stattfanden und es nur sechs Teilnehmer gab. Trotzdem stellte ihnen Priester Li Xiaowei von der Pfarrei Jinjiexiang weiterhin einen klimatisierten Konferenzraum für die Versammlungen zur Verfügung. Den Yongnianer Katholiken jedoch war es geradezu peinlich, diesen Raum zu nutzen, sie trafen sich lieber draußen für ihre Zusammenkünfte und zu den Bibelgesprächen. Gleichzeitig wurden sie regelmäßig von den Priestern Sun Jigen und Wang Luming von der Pfarrei Yongnian besucht, die zudem erfahrene Lehrer nach Shanghai sandten, um den CBG-Mitgliedern Fortbildungen zu geben.¹⁹

Für die Entwicklung einer hauptsächlich aus auswärtigen Migranten bestehenden CBG sind die Akzeptanz und Unterstützung seitens der lokalen Kirchengemeinde von entscheidender Bedeutung. Priester Gong Tiande von der Pfarrei Zhangjialou und Priester Li Xiaowei von der Pfarrei Jinjiexiang haben die neuentstandene Gemeinschaft stets unterstützt. Seit Priester Li von Zhangjialou nach Jinjiexiang versetzt wurde, hat er der CBG angeboten, ihre Versammlungen und Aktivitäten in Jinjiexiang abzuhalten. Auf der einen Seite erfahren die Migranten die notwendige Hilfe, auf der anderen Seite bringen sie Power und Vitalität in die Gemeinde vor Ort.

Am 17. März 2007 besuchte die CBG die alten Menschen im Altenheim in Zhangjiang in Pudong. Am 5. Mai nahm Priester Li Xiaowei alle CBG-Mitglieder zu einer Wallfahrt auf den Sheshan mit. Am 2. August machte er mit den Teilnehmern des Sommer-Katechismuskurses und einigen CBG-Mitgliedern – insgesamt etwa 100 Personen – eine Pilgerfahrt nach Suzhou und Kunshan. Am 4. August führte die CBG eine Wohltätigkeitsveranstaltung in der Pfarrei von Zhangjialou durch. 2008 (10.–27. Juli) organisierte die CBG Yongnian zusammen mit der Pfarrei Jinjiexiang einen Sommer-Katechismuskurs für die Jugend. Am 11. Dezember 2010 feierten in der Pfarrei Jinjiexiang mit Dankbarkeit und Freude Vertreter von christlichen Basisgemeinschaften aus Yongnian, Changsha und Changzhi zusammen mit der CBG Yongnian in Shanghai und Shanghaier Katholiken den „Fünften Jahrestag der Gründung der CBG Yongnian in Shanghai“.²⁰ Des Weiteren hat die CBG Yongnian in Shanghai in drei aufeinanderfolgenden Jahren Blutspendenaktionen in der Pfarrei Jinjiexiang durchgeführt.

Die Erfahrungen der CBG Yongnian in Shanghai in den vergangenen sechs Jahren sind wertvoll für die Entwicklung des Dienstes für die katholischen Migranten an der kirchlichen Basis in ganz China. Gleich ob es sich um die CBG Yongnian in Shanghai oder CBGs an anderen Orten handelt oder auch um andere Arten von Gemeinschaften anderswo, so resultieren deren Erfolge bei der Gründung, Entwicklung und beim Überwinden von Schwierigkeiten und Herausforderungen alle aus dem Engagement der Gemeinschaften selbst wie auch der Hilfe seitens der Heimatgemeinden wie der Gemeinden am neuen Wohnort. Ihren Erfahrungen nach beruht das Gelingen auf folgenden Voraussetzungen:

1. Engagierte und selbstlose gläubige Laien übernehmen die Initiative und wechseln sich ab in der Leitung.
2. Die katholischen Migranten verfügen über eine gewisse ökonomische Kraft und eine stabile berufliche Grundlage.
3. Obwohl die CBGs zahlenmäßig nicht sehr groß sind, ziehen ihre Aktivitäten die Menschen an und sind von Nutzen für das Glaubensleben der Mitglieder und deren Kinder.
4. Die CBSs erhalten Verständnis, Anteilnahme und Unterstützung seitens ihrer Heimatgemeinden und der Gemeinden in den Städten, in die sie gezogen sind.

18 „Ling juli jiechu Yongnian jiaoyou Shanghai jijituan“ 零距离接触永年教友上海基基团 (Begegnung aus nächster Nähe mit der Christlichen Basisgemeinschaft der Katholiken von Yongnian in Shanghai), in: *Xindebao* 信德报 10.8.2007. Die Statuten finden sich auf www.xinde.org.

19 Ebd.

20 „Shanghai: (Yongnian) jijituan juxing 5 zhounian qingdian“ 上海: (永年) 基基团举行5周年庆典 (Shanghai: die christliche Basisgemeinschaft der Katholiken von Yongnian in Shanghai feiert fünfjähriges Bestehen), www.xinde.org 17.12.2010.